

Anton Seeberger (Hg.)

Hinter den Falten der Nacht

Ansprachen und Gebete für Trauerfeiern

Schwabenverlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Alle Rechte vorbehalten

© 2020 Schwabenverlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern

www.schwabenverlag-online.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: Peter Iam, unsplash

Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: CPI books GmbH, Leck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7966-1786-7

Inhalt

9 Vorwort

Gestorben und geboren

12 Wiedergeburt aus Wasser und Geist
STEFAN MÖHLER

15 Weggehen heißt immer ein wenig sterben
WOLFGANG TRIPP

19 Sinnloses Leben, mit Hoffnung erfülltes Sterben
JOHANNES JERAN SJ

Zerbrochen und vollendet

24 Wie ein zerbrochenes Gefäß
HANS-MICHAEL SCHNEIDER

27 Ende des Lebens?
JOHANNES JERAN SJ

30 Seht, ich mache alles neu
THOMAS LEOPOLD

Verglöhnt und leuchtend

34 Leuchtende Funken
BEATE JAMMER

37 Dem Feuer der Liebe vertrauen
GERHARD JAMMER

40 Unser Leben ist keine Waagschale – fest gegründet auf Jesus Christus
HOLGER WINTERHOLER

44 Im Feuer geprüft, wertvoller als Gold
ANTON SEEBERGER

Verbraucht und verwandelt

48 Die Huld des Herrn ist nicht erschöpft
HANS-MICHAEL SCHNEIDER

52 Sprich zu diesen toten Knochen
THOMAS LEOPOLD

55 Strahlendes Weiß
MICHAEL WOLLEK

Gerichtet und befreit

60 Heilsames Gericht
STEFAN MÖHLER

63 Aufgerichtet und gehalten
KARIN BERHALTER

67 Gerichtet zum Leben
SABINE SCHRATZ

Fremd und daheim

- 72 Ich bin mit dir
BARBARA JANZ-SPAETH
- 75 Heim ins Paradies
PAUL WEISMANTEL
- 79 Heimat und Fremde zugleich
GERHARD JAMMER
- 82 Gott ganz nahe
HOLGER WINTERHOLER

Gelassen und ergriffen

- 86 Du fängst uns auf
MICHAEL WOLLEK
- 88 Wahrhaftig, Gottes Sohn bist du
PAUL WEISMANTEL
- 92 Bilanzen
ANTON SEEBERGER

Ausgesetzt und geborgen

- 98 Was bist du bedrückt, meine Seele?
ANTON SEEBERGER
- 101 Jetzt bin ich gesättigt ... mit Leben
CHRISTOPH SCHMITT

105 Fürchtet euch nicht!

WOLFGANG METZ

108 Niemand kann uns aus Gottes Hand entreißen

MICHAEL WOLLEK

Entschlafen und erwacht

112 Aufgeweckt zur Freude

STEFAN MÖHLER

114 Wir werden verwandelt werden

WOLFGANG TRIPP

118 Alles ist gut

CHRISTOPH SCHMITT

Verloren und gefunden

122 Er wird uns finden

BEATRICE DÖRNER

125 Heimkehr

KARIN BERHALTER

129 Heute

WOLFGANG METZ

132 Bibelstellenverzeichnis

133 Autorinnen und Autoren

Vorwort

Keiner weiß, was im Tod mit uns passiert. Keiner weiß, was nach dem Tod an uns geschehen wird. Alles, was wir sind, hört im Tod auf. Das ist die menschliche Wirklichkeit. Alles, was zu Gott gehört, bleibt lebendig. Das ist die Verheißung des Glaubens.

Den Tod in Sprache zu fassen, ist eine Herausforderung. Denn der Tod ist gewaltig und über alle menschliche Wirklichkeit erhaben. Die Verheißung des Glaubens in Sprache zu fassen, bedeutet, das empfangene Wort zu erschließen und weiterzusprechen. Wer bei einer Bestattung spricht, muss die Gewalt des Todes, der wir ausgesetzt sind, zur Sprache bringen; und darf zugleich das machtvolle Wort Gottes, das uns geschenkt ist, mitteilen. Der Prediger versucht, den Vorhang, die Falten der Nacht (Nelly Sachs), einen Spalt breit zur Seite zu schieben und auf das hereinfallende Licht aufmerksam zu machen.

Die Ansprachen und Gebete des vorliegenden Bandes sind in zehn Kapiteln angeordnet. Jedes Kapitel ist mit einem Wortpaar aus Partizipien und Adjektiven überschrieben. Das erste Wort versucht, die Erfahrung des Todes zu beschreiben, das zweite die Verheißung des Glaubens. Manchmal hatte ich ein biblisches Wort im Ohr, das mir für die Hoffnung über den Tod hinaus bezeichnend schien, und ich habe ein entsprechendes Wort für die Wirklichkeit des Todes gesucht. Manchmal war es umgekehrt, ich hatte eine Vorstellung davon, was im Tod geschieht, und habe das entsprechende biblische Wort gesucht. So kommt es zu Ansprachen über biblische Abschnitte, die für eine Bestattung eher ungewöhnlich sind. Aber das Ungeübte und Verstörende ist ja oft das, was am meisten inspiriert.

Die Beiträge können für eine Erd- oder Feuerbestattung Verwendung finden. Aber man merkt ihnen natürlich an, für welche Form sie konzipiert sind. In der Beweihräucherung oder Weihrauchspende oder auch in der Benennung der Asche ist das Symbol des Feuers präsent und wird auf die Feuerbestattung hin gedeutet werden.

Jeder Beitrag muss natürlich mit biografischem Material unterfüttert werden, weil es auch zur Aufgabe derer gehört, die eine Trauerfeier gestalten, den Verstorbenen und seine Lebensgeschichte zu würdigen. Der Lesbarkeit halber ist in den einzelnen Beiträgen entweder die männliche oder die weibliche Form gewählt und durchgehalten. Das Fürbitte-Gebet

empfiehlt den Verstorbenen der Gnade Gottes und stellt die Personen in Gottes Obhut, die das menschliche Sterben begleiten; aber noch mehr nimmt es Probleme und Erfahrungen auf, die Trauernde gemacht haben oder noch machen müssen. Das hinzugefügte Gestaltungselement ist der kreative Versuch, die kirchliche Begräbnisliturgie in Sprache und Zeichen zu verlebendigen.

Als kirchliche Bestatter haben wir auf dem Friedhof und an allen Bestattungsorten eine starke und zunehmende Konkurrenz. Ich wünsche allen, die den Dienst der Bestattung im Auftrag der Kirche übernehmen und Bestattungsfeiern gestalten, dass sie im vorliegenden Band Hilfe und Anregung finden. Und dass es uns allen gelingt, die Erhabenheit des Todes und die Herrlichkeit des Glaubens auszudrücken.

ANTON SEEBERGER

Gestorben und geboren

.

Das Leben hat ein Ende, einen unwiderruflichen Schluss. Ein Mensch geht aus der Welt, wie wir beschönigend sagen. Er wird aus der Welt genommen, manchmal ausgeschleudert, mancher wird schmerzvoll herausgepresst. Im Schoß unserer Welt ist kein Bleiben.

Das Sterben ist durchaus mit einer Geburt vergleichbar: Ein Mensch wird aus dieser Welt entbunden und kommt in die lichte Welt Gottes. Die neutestamentliche Verkündigung kennt die Metaphorik von »gestorben sein« und »wiedergeboren werden« vor allem aus der Theologie der Taufe.

Wiedergeburt aus Wasser und Geist

Joh 3,1–8

.

Verkündigung

Vor vielen Jahren hat begonnen, was nun zu Ende gegangen ist: Das Leben von N. N. Im Jahr ... ist er in ... geboren. Nach den Wehen der Geburt erlebten die Eltern das Wunder eines neuen Lebens. Sie hielten ihr Kind im Arm. Vielleicht staunend, dankbar, gewiss mit der Frage: Was wird aus ihm? Ein Blick nach vorn voll Neugier, Spannung, Hoffnung und Sorge: Was wird das Leben diesem Kind bringen, wohin wird sein Lebensweg gehen? So viele Möglichkeiten stehen offen, welche wird es ergreifen? Heute wissen wir manche Antwort auf diese Fragen, denn wir schauen auf das Leben von N. N. zurück.

Hier können einige wichtige Lebensereignisse des Verstorbenen eingefügt werden.

Ja, N. N. ist seinen Weg gegangen, seinen einmaligen, ganz persönlichen Lebensweg. Dieser Weg hat nun sein Ende gefunden. N. N. ist gestorben. Wir müssen Abschied nehmen und sind voll Trauer, dass wir ihn gehen lassen müssen. Er fehlt in unserem Leben.

Und doch habe ich heute bewusst an seine Geburt erinnert. Auch die Worte Jesu aus dem Johannesevangelium, die wir gehört haben, sprechen nicht vom Sterben, sondern vom Geborenwerden. Von einer neuen, einer zweiten Geburt. Eine merkwürdige Vorstellung! Da geht es uns wohl wie dem Schriftgelehrten Nikodemus. Wie soll das gehen, ein zweites Mal geboren zu werden?

Und doch gibt es im Leben Momente, wo sich etwas wie eine Geburt ereignet. Da lernt ein Mensch einen zweiten kennen und verliebt sich – und auf einmal ist alles neu: Ein gemeinsamer Weg beginnt wie ein neues Leben. Da muss ein beruflicher Neubeginn lange erarbeitet, erkämpft werden, doch dann gelingt es – und nun ist jeder Tag bei der Arbeit neu und anders und neue Möglichkeiten stehen offen. Selbst Leiderfahrungen können sein wie Geburtswehen: Eine Trennung von altvertrauten Menschen, Orten, Aufgaben kann nötig sein, um in einen neuen Lebensabschnitt einzutreten. Eine Krankheit, die zunächst nur Einschränkung bedeutete, kann den Eintritt

in einen neuen, veränderten Lebensstil mit sich bringen, der ungeahnte Möglichkeiten birgt.

Und der Tod? Kann auch der Tod ein Geborenwerden sein? Er ist doch offensichtlich ein Ende und kein Neubeginn. Im rein materiellen Sinn stimmt das – das irdische Leben ist zu Ende. Es bleibt der Körper, der verwest und vergeht (bzw.: Es bleibt eine Handvoll Asche). Und Erinnerungen. Sonst nichts. Wenn wir nicht die Worte unseres Glaubens hören, Hoffnungsworte, die sagen: Das ist nicht alles. Das Ende ist auch ein Anfang.

Das ändert nichts daran, dass das Sterben weh tut. Das alte Leben geht zu Ende. Wir empfinden Trauer über den Abschied. Der Glaube sagt: Leid und Trauer sind wie Geburtswehen. Schmerzlich, aber notwendig, dass ein neues Leben möglich ist. Unsere Toten werden neu geboren in das Leben, das Gott schenkt. Für uns ist es fremd und unbegreiflich. Doch wenn wir es mit einer Geburt vergleichen, dann heißt das doch: Dieses neue Leben steckt voller Möglichkeiten, voller Zukunft! Es ist gut, wenn ein Mensch neu geboren wird!

Jesus spricht bei dieser zweiten Geburt eines Menschen von »Geburt aus dem Geist«, denn Geist, so nennen wir Gottes lebendige Lebenskraft, die einen Menschen aus dem Tod ins Leben ruft. Und wenn da von der Geburt »aus Wasser und Geist« die Rede ist, dann ist damit die Taufe gemeint. Bei der Taufe wird einem Menschen zugesprochen: Es gilt auch für dich. Auch du wirst sterben. Doch du wirst auch neu geboren werden. Die frühen Christen vollzogen die Taufe durch Untertauchen im Wasser. Das Untertauchen und das Wiederauftauchen stehen für das Hineinsterven in den Tod und das Wiedergeborenwerden ins neue Leben. Dieses Zeichen der Taufe hat auch N. N. empfangen. Möge er nun erfahren, dass Gott seine Zusage hält: N. N. ist hineingetaucht in den Tod und wird wieder geboren zum neuen Leben.

Fürbitten

Gott, du lässt uns Menschen nicht im Tod. Aus Wasser und Geist werden wir neu geboren. Wir danken dir für das Geschenk der Taufe, bei der du uns eine Hoffnung gibst über den Tod hinaus. Wir bitten dich:

- Stärke in uns diesen Glauben, hilf uns, wenn wir zweifeln.
- Führe N. N. aus dem Tod in das neue Leben, in dem es ihm an nichts fehlt.

- Tröste alle, die um N. N. trauern, gib ihnen Menschen an die Seite, die guttun.
- Gib allen unseren Verstorbenen die ewige Heimat bei dir.
- Segne alle, in deren Leben etwas neu geboren werden soll, gib ihnen Vertrauen in ihre Zukunft.

Lasst uns miteinander und einer für den anderen beten, wie Jesus uns beten gelehrt hat: Vater unser ...

Gestaltungselement – Taferinnerung

Im Anschluss an die Versenkung wird die Urne mit Wasser besprengt. Dieses Zeichen kann ausgestaltet werden. Es braucht dazu eine Schale mit Wasser. Der Liturge nimmt die Schale mit Wasser in die Hand. Er spricht:

Das Wasser erinnert uns an die Taufe. Bei der Taufe spricht Gott zu einem Menschen: Du bist mein geliebtes Kind. Ich bin dir treu für immer. Auch der Tod kann uns nicht trennen. Er wird für dich zur zweiten Geburt, zum Beginn eines neuen Lebens. Auch N. N. hat bei seiner Taufe diese Zusage erhalten. Auch sein Tod soll die Geburt in ein neues Leben sein.

Ich gebe diese Schale mit Wasser nun weiter. Wer möchte, kann sie ebenfalls in die Hand nehmen, das Wasser wahrnehmen und in der Stille seinen Gedanken formulieren: Vielleicht Dank für Begegnungen mit N. N., vielleicht Dank für die eigene Taufe. Vielleicht eine Bitte für unseren Verstorbenen oder für das eigene Sterben und Geborenwerden, für Menschen, die Ihnen am Herzen liegen. Vielleicht einfach die Wahrnehmung, dass Wasser das Element des Lebens ist, zu dem Sterben und Geborenwerden gehören. Bitte reichen Sie mir dann die Schale wieder zurück.

Zuletzt besprengt der Liturge die Urne mit dem Wasser aus der Schale und sagt dazu die Deuteworte aus dem Rituale:

»In der Taufe bist du mit Christus begraben worden und hast in ihm neues Leben empfangen. Der Herr vollende an dir, was er in der Taufe begonnen hat.«

STEFAN MÖHLER

Weggehen heißt immer ein wenig sterben

Joh 16,16.19–23a

.

Verkündigung

»Partir est toujours un peu mourir« – viele Abschiedsworte und Abschiedsreden eines guten Freundes begannen mit diesem Zitat. Wir warteten schon darauf, ob es beim nächsten Mal wieder so wäre, und wir wurden nie enttäuscht. Wir grinsten schon darüber und manchmal konnten wir uns auch gar nicht in die Augen schauen, um nicht laut loszulachen.

Weggehen, Abschied nehmen, sich von einem lieben Menschen trennen oder trennen müssen – es sind nicht nur Vorboten des Sterbens und des Todes. Es sind vielmehr in unser Leben eingreifende Ereignisse, die uns erfahren lassen: Mit dem Weggehen und Abschiednehmen verlieren wir etwas in unserem Leben. Es wird uns Leben genommen. Unser Leben wird ärmer. Es stirbt etwas in uns.

Als dieser Freund dann viel zu früh nach schwerer Krankheit starb, wurde mir die tiefe Wahrheit des Beginns seiner Abschiedsreden bewusst wie nie zuvor. Beim Herausragen des Sarges aus der Kirche spürte ich im wahrsten Sinne des Wortes, wie sein Tod in mein Leben eingriff und so zur Belastung wurde.

Wenn wir heute in dieser Feier N. N. zu Grabe tragen, dann weiß jede und jeder von uns, die wir leben, was dieser Abschied und dieser Tod bedeutet und was er unserem Leben nimmt.

Als Evangelium haben wir einen Abschnitt aus den Abschiedsreden Jesu aus dem Johannes-Evangelium gewählt. Mit diesen Versen bereitet Jesus seine Jünger auf sein Weggehen und seinen Abschied aus dieser Welt vor. Mitten in ihrem und seinem Leben sagt er sein Sterben und seinen Tod voraus und er will seine Freundinnen und Freunde darauf einstimmen. Sie verstehen es nicht, wenn er von seinem Weggehen redet und dass sie ihn wiedersehen werden, wenn er sich wieder zu erkennen gibt. Wie sollen sie es auch verstehen? Wenn er weggeht und damit sein Sterben andeutet, dann gilt doch: Tot ist tot, unwiderruflich.

Jesus nimmt sie mit auf einen nicht leichten Weg zum Verstehen, weil er nur im Glauben an Gott zu gehen ist, von dem er sagt, dass er der Gott des Lebens ist und von dem gilt: »Ich gehe zu meinem Gott und zu eurem Gott,

zu meinem Vater und zu eurem Vater.« Er beschreibt dieses Weggehen und Abschiednehmen, in dem es Weinen und Klagen gibt, Trauer und Schmerz, wie wir es in diesen Tagen erleben, mit dem Bild der gebärenden Frau, wie sie am besten Mütter erleben und wie sie auch unsere Verstorbene erlebt hat: Mit der Geburt ihres Kindes gibt sie das bis jetzt ganz zu ihr gehörende Leben her, muss loslassen, was in lebendigem Lebensaustausch in ihr heranwuchs und jetzt »zur Welt kommt«. Das ist ihr Schmerz und ihre Not, das sind die »Geburtswehen«, die mehr sind als ein organischer Schmerz, wenn das Kind durch den engen Mutterschoß das Licht der Welt erblickt. In der Freude über das neue Leben, das jetzt in ihren Armen liegt, zeigt sich auch schon vom ersten Augenblick an, was die Bestimmung menschlichen Lebens ist: Wir sind ins Leben geboren und das Sterben gehört zu unserem Leben. Leben und Sterben sind die Klammern, die die Tage und Jahre, die uns in dieser Welt gegeben sind, zusammenhalten. Und mit dem Geborenwerden beginnt das Abschiednehmen. »Willkommen, kleiner Mensch«, heißt der Titel eines kleinen Geschenkheftes zur Geburt eines Kindes, das empfangen und geboren wurde. Und die Begrüßung ist gleichzeitig der Beginn eines Abschiednehmens, das sich Tag für Tag ereignet und jetzt im Sterben von N. N. endgültig geworden ist.

Jesus kennt diese Dramatik menschlichen Lebens, die in jedem Abschied und in jedem Tod liegt; und er nimmt sie ernst. Er nimmt die, die ihm glauben und vertrauen, in dieser Abschiedsstunde aber an ihm zweifeln, gleichsam an der Hand und zeigt ihnen eine Perspektive, aus der sie hoffen und leben können. Die Stunde und die Zeit der Trennung haben nicht das letzte Wort. Wo Schmerz, Trauer und Tränen nicht mehr weitersehen lassen, Schleier der Hoffnungslosigkeit und der Verzweiflung den Blick auf die Zukunft verstellen, spricht er eine Verheißung zu, die auch N. N. zugesprochen wurde am Beginn ihres Lebens. In der Taufe ist über ihr im Zeichen lebendigen Wassers die Zusage gefeiert worden: »N. N., ich habe dich in meine Hand eingezeichnet, mein bist du«, so spricht der Psalmenbeter Gottes Glückwunsch über das neue Leben aus. Und deshalb kann Jesus jetzt sagen: Trennung und Abschied und selbst Sterben und Tod sind aufgehoben in der Zuversicht, dass die bei ihm im Leben sind, denen er entgegenkommt, ob sie leben oder sterben. »Ich will euch wiedersehen und dann wird eure Freude groß sein.« Etwas von dieser Zuversicht leuchtet auf in der Dankbarkeit, die wir für das Leben unserer Verstorbenen auch in dieser

schweren Stunde empfinden. Weil Jesus selber sich aus unserem Leben nicht verabschiedet hat, sondern uns sieht und uns sehen will, gerade auch in unserer Not, deshalb kann eine Ahnung von Freude aufkommen im Mittrauern und Mittragen, im Trösten und Mitgehen mit denen, die jetzt ärmer geworden sind, weil sie einen lieben Menschen verloren haben.

»Weggehen heißt immer auch ein wenig sterben«, und wir dürfen die Worte Jesu hinzufügen: »Ich bleibe bei euch alle Tage.« Und: »Ich bin gekommen, damit ihr das Leben habt und es in Fülle habt.«

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du hast Leiden und Sterben mit uns geteilt und versprochen, für uns einen Platz in Gottes ewigem Leben zu bereiten. Wir kommen vor dich mit unseren Bitten in diesen Stunden und Tagen der Trauer:

- Für unsere verstorbene N. N.: Um die Vollendung ihres Lebens in dir. (Christus, höre uns. – Christus, erhöre uns.)
- Für alle, die um sie trauern und deren Leben durch ihren Tod ärmer geworden ist: Um Kraft, Trost und Hoffnung aus der Dankbarkeit für ihre Liebe und ihre verlässliche Treue.
- Für alle, die uns im Tod vorangegangen sind und denen wir uns in dieser Stunde besonders verbunden fühlen: Um die Erfüllung all dessen, was sie geglaubt und gehofft haben.
- Für alle, die Kranke und Sterbende pflegen und begleiten: Um Kraft und Anerkennung für ihren Dienst.
- Für alle, die Verantwortung tragen in Politik, Gesellschaft und Kirche: Um glaubwürdiges Handeln für die Würde des Menschen von der Geburt bis in den Tod.
- Für alle, die in ihrem Leben bedroht sind durch Katastrophen und Krieg; und für alle, die auf der Flucht sind: Um solidarisches Eintreten für Frieden und Gerechtigkeit bei uns und weltweit.

Herr Jesus Christus, du hast uns verheißen: Wo ich bin, da sollen auch die sein, die an mich glauben. Diese Verheißung schenkt uns Hoffnung und Zuversicht. Dafür danken wir dir und loben dich, heute und alle Tage bis in Ewigkeit. Amen.